

Dr. Max Schmidt,

Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin.

gestorben am 4. Februar 1888.

Nachruf

von **Dr. med. Otto Koerner.**

Am 4. Februar 1888 wurde der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Max Schmidt, durch einen unvermutet im besten Mannesalter eingetretenen Tod aus seinem arbeitsvollen Leben abberufen.

Schmidt wurde am 19. October 1834 in Sachsenhausen geboren. Nachdem er von 1843—1849 das Frankfurter Gymnasium besucht hatte, entschloss er sich, das Handwerk seines Vaters, eines Schmiedemeisters, zu erlernen. Letzterer gab nur widerstrebend nach und nahm den Sohn in seine Werkstatt auf. Schmidt machte nun eine strenge zweijährige Lehrzeit durch und arbeitete dann noch ein Jahr als Geselle bei seinem Vater. Seine freien Stunden verwendete er zu seiner weiteren Ausbildung, namentlich in Sprachen und im Zeichnen.

Im Herbst 1852 begab er sich auf die Wanderschaft. Er ging zunächst nach Stuttgart und arbeitete daselbst in der Hofschmiede. Nach wenigen Wochen begann er an einem Kursus der Tierheilkunde an der dortigen Tierarzneischule teilzunehmen, zunächst um sich in der Theorie des Hufbeschlags auszubilden. Bald aber gewann er so lebhaftes Interesse an der Tierheilkunde überhaupt, dass er im Herbst 1853 zur Freude seines Vaters das Handwerk aufgab, um sich dem Studium dieser Wissenschaft zu widmen. Nach Absolvierung des Kursus der Stuttgarter Tierarzneischule und nachdem er die Schlussprüfung mit Auszeichnung bestanden, setzte er seine Studien in Berlin fort. Am 27. August 1855 wurde er in Giessen zum Doctor medicinae veterinariae promoviert. Zu seiner weiteren Ausbildung ging er noch drei Monate nach Wien und liess sich nach bestandenem Staatsexamen am 22. Mai 1856 in Frankfurt a. M. als Tierarzt nieder.

Hier widmete er sich zunächst der Praxis. In der freien Zeit arbeitete er bei Lucae im Senckenbergischen anatomischen Institut. Von seinen daselbst gefertigten vergleichend-anatomischen Präparaten war eine Reihe von Darstellungen des Nervensystems der Katze lange Zeit eine Zierde der Sammlung. Unter Lucae's Einfluss entstand auch Schmidt's Erstlingsarbeit, ein Bilderwerk, die Skelete der Hausvögel darstellend, welche er selbst in natürlicher Grösse auf den Stein gezeichnet hatte. Die 15 Tafeln in Gross-Folio (wovon 7 Doppeltafeln) sind mit bewundernswerter Genauigkeit und künstlerischer Feinheit ausgeführt. Das Werk sollte ursprünglich der Anfang einer vollständigen Anatomie der Hausvögel sein. Schmidt fand jedoch später die Muse nicht mehr, eine so zeitraubende Arbeit fortzusetzen. Vollendet wurde „das Skelet der Hausvögel“ 1859, veröffentlicht (bei Sauerländer) aber erst 1867.

In jener Zeit trat Schmidt auch in Beziehung zur Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft, zu deren wirklichem Mitgliede er am 21. Februar 1857 gewählt wurde.

Ende 1857 ging Schmidt mit dem Gedanken um, in Frankfurt ein Tierhospital zu gründen. Bereits war ein zu diesem Zwecke geeignetes Haus angekauft, als im August 1858 der hiesige Zoologische Garten eröffnet wurde und Schmidt die Stelle des Tierarztes an dem neuen Institute erhielt. Sein Wirken in dieser Stellung führte dazu, dass ihm im Februar 1859 die Direktorstelle angeboten wurde. Er übernahm dieselbe im September des gleichen Jahres, nachdem er im Frühling und Sommer die berühmtesten Tiergärten in Holland, Belgien, Frankreich und England eingehend kennen gelernt hatte. Von besonderem Wert für ihn war ein dreimonatlicher Aufenthalt bei dem Direktor Vekemans in Antwerpen, dessen reiche Erfahrung in Tierhaltung und Tierzucht ihm bei dem zwischen beiden Männern bestehenden guten Einvernehmen, welches bald zu einer dauernden Freundschaft führte, im vollsten Maasse zu Gute kam. Die noch vorhandenen Briefe, welche Schmidt von der Reise an seinen Verwaltungsrat sandte, zeugen von dem Fleisse und der scharfen Beobachtungsgabe des Schreibers.

Schmidt hatte nun eine Stellung, die ganz seinen Wünschen und Neigungen entsprach und seinen regen, vielseitigen Schaffensdrang befriedigte. Mit trefflicher Beobachtungsgabe

verband er die Fähigkeit, seine Erfahrungen sogleich praktisch zu verwerten und seinem Institute nutzbar zu machen. Überhaupt war er eine praktisch beanlagte Natur und nicht minder als durch seine wissenschaftlichen Kenntnisse durch sein Verständnis für alle technischen Dinge, seine Energie und stattliche Persönlichkeit ganz geschaffen dazu, eine solche Stellung auszufüllen und ihr eine Bedeutung zu verleihen, welche dem später verlegten und erweiterten Institut bald den weitverbreiteten Ruf einer ebenso vortrefflich eingerichteten als geleiteten Anstalt einbrachte.

In die Zeit des Antritts der Stelle als Direktor des Zoologischen Gartens fällt auch der Abschluss seiner durch den Tod der Frau im Jahre 1883 getrennten Ehe, welche mit drei Töchtern gesegnet war und ihm ein glückliches und harmonisches Familienleben gewährte.

Bei fast unverwüsthlicher Gesundheit kannte er keine andere Erholung als die Stunden, die er seiner Familie widmete: seine übrige Zeit war von Geschäften und Studien ausgefüllt. Er war der Erste und Letzte im Garten: aus seinen Handwerkerjahren hatte er das Frühaufstehen beibehalten: seinen ersten Rundgang im Garten machte er zwischen 5 und 6 Uhr morgens, im Sommer oft noch früher. Dann befasste er sich einige Stunden mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten, um erst hierauf im Kreise seiner Familie zu frühstücken. — In der Tierzucht, dem Prüfstein für den Leiter eines Zoologischen Gartens, war er glücklich: zahlreiche wertvolle, im Garten geborene Tiere bildeten willkommene Handels- und Tauschgegenstände: ich erinnere nur an die schwarzen Panther, die Jack's, die Zebra's u. A. m. Im Besitze vollendeter Umgangsformen und nur gegen unberufene Anmassung schroff, verstand Schmidt stets mit dem Publikum wie auch mit seinem Verwaltungsrat auf gutem Fusse zu stehen. Gegen seine Untergebenen war er wohlwollend, aber streng: man sah es dem thätigen, ernst dreinschauenden Manne schon an, dass er vollste Pflichterfüllung auch von Andern forderte.

Am meisten bewährte sich die Vielseitigkeit Schmidt's bei der Errichtung des neuen Zoologischen Gartens auf der Pflingstweide 1873—74, vor welcher er in Gemeinschaft mit den Herren Architekt Lorenz Müller und Stadtgärtner Weber eine zweite

Reise in die bedeutendsten Tiergärten Europas unternahm. Indem er die Früchte seiner reichen Erfahrung mit dem an anderen Orten Bewährten verband, schuf er ein Musterinstitut, dessen zweckmässige Einrichtungen ihres Gleichen suchen. Auch das später erbaute Aquarium ist ein rühmliches Zeugnis seiner Leistungsfähigkeit.

Als Ende 1884 der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Dr. Bodinus, gestorben und ein Nachfolger zu finden war, konnte es nicht fehlen, dass die Wahl auf Schmidt fiel. Er leistete diesem ehrenvollen Ruf freudig Folge; sah er doch in der Reichshauptstadt, an der Spitze des bedeutendsten der deutschen Tiergärten, einer interessanten, arbeitsreichen Zukunft entgegen. Es gelang ihm dort bald, den vollen Beifall seines Verwaltungsrats und des Berliner Publikums zu erwerben. Aber er sollte sich der neuen Stellung nicht lange erfreuen. Um Weihnachten 1887 stellten sich mehrmals Schwindelanfälle und Ohnmachten ein und am 3. Februar 1888 Vormittags wurde er im Garten von einem schweren Schlaganfall betroffen, dem er in der darauffolgenden Nacht erlag. —

Die reiche Fülle seiner wertvollen wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen in den beiden hiesigen Tiergärten veröffentlichte Schmidt grösstenteils in der von der hiesigen Zoologischen Gesellschaft herausgegebenen Zeitschrift „Der Zoologische Garten“. Die Zahl dieser meist umfangreichen Abhandlungen ist sehr gross. Sie haben viel zur Blüte der Zeitschrift beigetragen und den hiesigen Gärten im Kreise der Fachleute grossen Ruf verschafft. Ihr Verzeichnis füllt in dem von Schmidt selbst mit grossem Fleisse zusammengestellten Register über die ersten 20 Jahrgänge der Zeitschrift eine volle Seite. Besonders hervorzuheben sind davon folgende: „Über Geweihbildung“, Bd. VII. Beobachtungen am Chimpanse und am Orang, Bd. XIV, XIX und XX. „Der Umzug der Tiere aus dem alten in den neuen Zoologischen Garten“, Bd. XV. „Lebensdauer der Tiere in Gefangenschaft“, Bd. XIX. (auch in den „Proceedings of the Zoological Society of London“ 1880 in englischer Sprache erschienen).

Ganz besonders beschäftigte sich Schmidt mit den Krankheiten seiner Pflegebefohlenen und unterliess nie, eingegangene Tiere zu secieren. Das auf diese Weise gesammelte reiche

Material verwertete er in seinem Hauptwerke: „Zoologische Klinik, Handbuch der vergleichenden Pathologie und pathologischen Anatomie der Säugetiere und Vögel“ (Berlin, bei Hirschwald). Hiervon sind erschienen: Die Krankheiten der Affen (Anhang: Die Krankheiten der Handflügler). 1870: und: die Krankheiten der Raubtiere. 1872. Leider brachte dieses Werk, welches einzig in seiner Art ist und sich in dem kleinen Kreise der Fachgenossen und der pathologischen Anatomen einer anerkennenden Aufnahme erfreute, dem Verleger keinen Gewinn, so dass sich Schmidt genötigt sah, seine Arbeit in der „Deutschen Zeitschrift für Tiermedizin und vergleichende Pathologie“ fortzusetzen. Erschienen sind daselbst: Die Krankheiten der Beuteltiere, der Nager, der Zahmarmen, der Einhufer und der Dickhäuter. Besonders hervorragende Kapitel in dem Werke sind die über die Wut der Wölfe und Füchse und über die Krankheiten des Elfenbeins.

Ausser den besprochenen Arbeiten veröffentlichte Schmidt noch folgende:

Einiges über Krankheiten ausländischer Tiere. (Oesterreichische Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde, Bd. XX.)

Akklimatisationserfolge im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M., (Separatabdruck ohne Angabe des Orts und Datums der Publikation).

Bemerkungen über die Haltung und Zucht der Brautente. Der Dr. Senckenbergischen Stiftung zur Feier ihres hundertjährigen Wirkens im Auftrag der Zoologischen Gesellschaft gewidmet, 1863.

Die Haustiere der alten Aegypter. (Kosmos 1882.)

Über die Fortpflanzung des indischen Elephanten in Gefangenschaft. *ibid.* 1884.

Der Ameisenfresser. *ibid.* 1884.

Johann Nikolans Koerner, ein Frankfurter Naturforscher des vorigen Jahrhunderts. (Koerner war Schmidt's Urgrossvater.) (Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Bd. VI.)

Ferner hat Schmidt in zahlreichen, meist anonym erschienenen Artikeln in den verschiedensten Zeitungen und

Wochenschriften für die Sache der Zoologischen Gärten gewirkt und zoologische Kenntnisse zu verbreiten gesucht. Auch Aufsätze kulturhistorischen Inhalts und Reiseeindrücke (aus Dalmatien, Spalatro, Neapel) sind von ihm in hiesigen Blättern anonym publiziert worden und haben beifällige Aufnahme gefunden.

Max Schmidt nimmt in der stattlichen Reihe der Frankfurter Naturforscher einen hervorragenden Platz ein. Er war einer der bedeutendsten Förderer der vergleichenden Pathologie und sein Name ist in der Geschichte der Zoologischen Gärten unauslöschlich eingetragen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [1888](#)

Autor(en)/Author(s): Koerner Otto

Artikel/Article: [Dr. Max Schmidt, Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin. gestorben am 4. Februar 1888 181-186](#)